



## Die Loburg gestern, heute und morgen

Martina **Dropmann**, Koordinatorin Sprachen, Bilingualität und Austausch an der Loburg, begrüßte uns im Namen der Schulleitung Dr. Anja Stiglic und Dirk Folker. Sie stand uns für Fragen zur Verfügung und zeigte uns die Loburg, wie sie sich heute präsentiert.

Im Zentrum der Diskussion stand die Information, dass das Internat in zwei Jahren geschlossen sein wird.

Wir erinnerten uns: Viele von uns kamen zur Loburg, weil es damals kein Gymnasium in erreichbarer Nähe gab. Das ist heute komplett anders: Ein fehlendes Gymnasium ist heute kein Grund mehr, als Interner zur Loburg zu kommen. Ein Bestand von 60 Internen ist natürlich keine rentable Basis für einen Internatsbetrieb.

Andere externe Gründe kamen dazu: Der Entscheid ist Gymnasialzeit auf 8 Jahre zu reduzieren und dann doch wieder auf 9 Jahre zu erhöhen, führte dazu, dass ein ganzer Jahrgang fehlt. Die Begrenzung der Schule auf drei Klassen pro Jahrgang hatte einerseits Klassengrößen von 32 Lernenden zur Folge, andererseits führte es dazu, dass mitunter Lernende, die im schwierigen Alter von 15 hätten eintreten sollen, keinen Platz in der Schule fanden, weil die Klassen voll waren. Momentan kann im nächsten Schuljahr auch kein Sprachkurs geführt werden, weil eine Fortsetzung im Internat nicht möglich sein wird. So kommt eins zum andern...

Die Loburg hat einen ausgezeichneten Namen aufgrund ihrer internationalen Ausrichtung und auch als klar positionierte katholische Schule. Das ist so. Und es ist auch klar, dass die Schule weiterhin bleiben wird.

Der Entscheid des Bistums, das Internat nicht weiterhin mit Kirchsteuergeldern zu finanzieren, kam nicht wirklich überraschend – das Damokles-Schwert hing schon seit Jahren über dem Internat. Im Juni 2024 entschied der Kirchensteuerrat dann, die Gelder für die Loburg zu streichen. Damals war man noch optimistisch mit anderen Finanzierungsmöglichkeiten das Internat am Leben zu erhalten. Das scheint jetzt nicht mehr möglich zu sein.

Einige von uns trafen zufällig vor unserem Treffen Dr. Jochen Reidegeld, den 1. Vorsitzenden der Stiftung Collegium Johanneum (und früheren stellvertretenden Generalvikar). Nach seinen Worten hat sich das Bistum entschieden, in Menschen und nicht in Steine das Geld zu investieren. Und das Geld wird ständig weniger, weil die Kirchaustritte natürlich zu weniger Einnahmen führen. Und andererseits ist der Unterhalt von Gebäuden sehr kostspielig. Was wir immer noch als Neubauten bezeichnen, wurde 1974 in Betrieb genommen und ist damit über 50 Jahre alt. An allen Ecken und Kanten braucht es Unterhaltsarbeiten, Investitionen.

Klar ist, dass wir alle es sehr bedauern, dass die Loburg als Internat nicht mehr weitergeführt wird. Wohl alle von uns wurden durch die Zeit auf der Loburg positiv geprägt.

Klar ist aber auch, dass die Zeiten sich massiv verändert haben, Gymnasien überall in Reichweite sind, Kinder zu Projekten der Eltern geworden sind und damit einen ganz anderen Stellenwert haben. Und dass eben kein Konzept der letzten Jahre so gut und überzeugend gewesen ist, dass sich damit eine ausreichende Zahl von Internen finden liess.

